

Ansprache am 7. Juni 2026 Brich mit dem Hungrigen dein Brot /BWV 39 in der Neustädter Hof - und Stadtkirche

Vielen Dank für die Ehre, an euch sprechen zu dürfen.

Ich möchte gerne meine Ansprache mit zwei Vorbemerkungen beginnen.

Erstens: eine sehr gute Freundin, Pastorin im Ruhestand in Nord-Deutschland schrieb einmal in einem Programmheft zu Bachs Passionsoratorien folgendes, Zitat:

„Beim Stichwort Antijudaismus horcht heute jeder auf. Sofort drängen sich Bilder auf, die zeigen, wohin die Judenfeindschaft im 20. Jahrhundert geführt hat. Ist es aber berechtigt, die nach Ansicht Vieler alles übertreffende, himmlische Musik eines Johann Sebastian Bach mit dem Verdacht der Judenfeindschaft zu belegen? Dass Bach in Person ein Judenfeind gewesen sei, lässt sich nicht nachweisen. In seinen Passionsoratorien jedoch hat er Feindseligkeit der „Juden“ gegen Jesus musikalisch sehr stark ausgedrückt. Daher beschleicht einen beim Hören oder Singen mancher Passagen aus der Matthäus - wie besonders aus der Johannespassion heute ein gewisses Unbehagen.“

Zweitens: Nun, Sie erwarten von mir nicht, dass ich über Antisemitismus spreche! Ich liebe Bach's Musik, aber bin kein Bach-Kenner und auch kein Antisemitismus-Experte. Ich weiß, viele Juden und eifrige Christen suchen überall, auch bei Bach's Noten und Texten, Aussagen zum Antisemitismus. Ich gehöre nicht zu solchen Menschen, ich suche nichts

Nun komme ich endlich zu meinem eigentlichen Thema: Zu dem wunderbaren Text von Propheten Jesaja 58, 7-8:

Ich denke, ein wenig Hebräisch schadet nicht, oder:

ז הָלוֹא פָּרַס לָרֵעַב לֶחֶמְךָ, וְעַנְיִים מְרוּדִים תָּבִיא בְּיַת: כִּי-תִרְאֶה עָרֹם וְכִסְיֹתוֹ, וּמִבְּשָׂרְךָ
 לֹא תִתְעַלֵּם. ח אִז יִבְקַע כְּשִׁחַר אֹרֶךְ, וְאַרְכָּתְךָ מִהֲרָה תִצְמַח; וְהִלֵּךְ לְפָנֶיךָ צְדָקָה, כְּבוֹד
 יְהוָה יֵאֱסָפֶךָ.

Den Text auf Deutsch habt ihr alle im Heft.

7 Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des EWIGEN wird deinen Zug beschließen.

In der synagogalen Schriftlesung ist Jesajah 58 als *Haftara*, Prophetentext für den Morgengottesdienst des Versöhnungstages, *Jom Kippur* vorgesehen. Wie ihr wisst, fasten die Juden in der ganzen Welt an diesem Tag 24 Stunden. Also fastend und betend wird dem frommen Juden deutlich, dass sein Tun unnütz ist, wenn es nicht mit einer Neubesinnung (auf Hebräisch: *Teschuwa*) auf mitmenschliche Verhaltensweise einhergeht. Ganz in diesem Sinne lesen wir in der *Mischna Joma*, als in der mündlichen Lehre zum *Jom Kippur* oder auch in dem *Schulchan Aruch*, „Gedecktem Tisch“: „Sünden zwischen Mensch und Gott sühnt, nach vorangegangener Umkehr, *Teschuwa* der Versöhnungstag. Doch Sünden zwischen Mensch und Mensch sühnt der Versöhnungstag erst dann, wenn man zuvor den Mitmenschen um Verzeihung bittet!“

Ja, der unterdrückte, entrechtete, ausgebeutete Mensch steht im Zentrum dieses großartigen Bibeltextes. Die Zukunft des Volkes wird bestimmt durch die soziale Lage innerhalb einer Gemeinschaft. Es geht um Israels Existenz. Nur wenn das Unrecht überwunden wird - von Grund auf und von der Wurzel her – kann ein durch Schicksalsschläge schwer abgeschlagene Israel gesunden.

Entscheidend ist aber zugleich, dass das Aufheben des Unrechts einmündet in das Verwirklichen des Rechtes. Gerechtigkeit ist ein Begriff, der sich nicht im Abstrakten verlieren darf. „Brich dem Hungrigen dein Brot“, denn sein Besitz auch sein Besitz ist von Gottesrechts wegen. Und wenn du selbst kein Brot hast, so kannst du ihm immer noch helfen: „Deine Seele“ kann ihm mit einem guten Wort, der „geistigen“ Kost zur Seite stehen.

Auf drei Dingen steht die Welt: auf der Lehre, *Tora*, auf dem Dienst, *Awoda* und auf dem Erweisen von Liebesdiensten, deines Zuspruchs, deiner *G'milut Chessed*. So steht es im *Pirkei Awot*, in den Sprüchen der Väter (1,2).

Dieser grundsätzlichen Einstellung ist kaum etwas hinzufügen. Sie spricht für sich selbst. Die Worte des Propheten sprechen für sich selbst - mit unverminderter Aktualität auch in unseren Tagen.

Ich habe trotzdem ein großes Problem: ich möchte ungern Slogans, Ideale, die ich bei allen möglichen Predigten zum Jesaja-Text gelesen habe, wiederholen. Für mich ist jetzt eine große Chance über die **Gottesfrage** mit euch einige Gedanken zu teilen.

Unsere Väter in der Bibel, Abraham, Isaak und Jakob und unsere Mütter, Sara, Rivka, Rachel und Lea, haben ihre eigene persönlich G'tteserfahrung. Jeder von ihnen hatte eine eigene Begegnung und haderte mit Gott auf einer bestimmten Weise. Nach rabbinischer Auffassung war Abraham der erste, der den einen G'tt der Menschheit nahegebracht hat.

Es stellt sich jedoch die Frage: wer G'tt ist? G'tt ist für einen Juden nicht erfassbar. Moses fragt in der bekannten Dornbuschgeschichte im Exodus 3,13: „Da sprach Moses zu G'tt: Siehe, ich komme zu den Kindern Israels und sage Ihnen: Der G'tt euer Vater sendet mich zu euch, dann werden sie mich fragen: Wie ist sein Name“. Die Antwort

G'ttes lautet: „*Ehje ascher Ehje*“. Die Übersetzungen dieser drei Worte variieren sich, wie zum Beispiel: „Ich bin, der da ist.“

Was sagen jüdische Gelehrte zu der G'ttesidee?

Hermann Cohen (1842-1918), der große jüdische Philosoph meinte, dass G'tt kein Mensch sein kann, der jüdische G'tt ist der G'tt der Geschichte.

Maimonides' (12. Jahrhundert), der große Gelehrter sagt: „der Mensch kann nicht sagen, was G'tt ist! Sondern nur was G'tt nicht ist!“

Der jüdische Weg zum Glauben führt über die Tradition. Der gläubige Jude wendet sich deshalb zu G'tt zu, weil er zutiefst davon überzeugt ist, dass dieser Glauben, wie keine andere Philosophie, dem Leben des Menschen mit all seinen Problemen Sinn macht.

Sehr bewegend, welche Einstellungen der große jüdische und tief orthodoxe Philosoph und Torakommentator Joschua Leibowitz (20. Jahrhundert) zum G'tt hatte. Leibowitz sagte in einem Gespräch mit ihm: „Ich verstehe, die Bedeutung der Worte: ‘ich glaube an G'tt‘ ohne die Annahme des Joches der Herrschaft des Himmels, ohne die Annahme des Joches der Tora und der Mizwot (Pflichten) nicht!“

Vielleicht lässt sich sagen, dass das Wesentliche und Entscheidende der Frömmigkeit im Judentum ist das Tun des Menschen, die Erfüllung G'ttesgebotes, des Pflichtbewusstseins.

Aber: zur langen Gotteserfahrung gehört aber nicht nur Offenbarung, sondern auch Verbergen und Fernsein Gottes. Wir lesen in den Psalmen (44,25):

לָמָה-כָּפַיִךְ תִּסְתִּיר; תִּשְׁכַּח עֵינָינוּ וְלֹא צָנוּ

„Warum willst Du Dein Angesicht verbergen, unser Elend und unseren Druck vergessen?“

Ja, der Leidende oft verstummt, weil sich Gott sich ihm verschließt. Gott ist nicht durchschaubar. Er lässt sich nicht festlegen. Er passt in kein System.

Nun zum Schluss, da wir bereits im 21. Jahrhundert leben, möchte ich über ein Buch - zu eurer weiteren Ernüchterung - eines zeitgenössischen israelischen Philosophen, **Yuval Noach Harari**, erzählen. Sein Buch trägt den Titel: „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen.“

„Der Computer wird den Menschen ersetzen. Schachspieler mussten schon längst hoch funktionalen und intelligenten Schachcomputern geschlagen geben. Doch schon in der Zukunft wird es auch Versicherungsvertreter, LKW-Fahrer, Verkäuferinnen und Schiedsrichter erwischen.“

Gleichzeitig wird es der Demokratie an den Kargen gehen, glaubt Harari: „Wozu brauchen wir noch Wahlen, wenn Facebook, Instagram ohnehin weiß, wie wir entscheiden werden. Die neue Macht der Computer und KI ist für ihn nur ein folgerichtiges nächstes Kapitel in der Entwicklung des „Homo Deus“, des selbst ermächtigten Menschen.

Denn der alte Gott, der für fruchtbare Felder, reichlich Kinder und ein gesegnetes Alter sorgen sollte, hat ausgedient. „O, Ewiger, mögest du Regen bringen, unseren Geschlecht Nachwuchs schenken und uns schützen bis ins hohe Alter – das sind die Gebete von gestern.“

Der Mensch erledigt das längst im Alleingang. Hararis Hauptthese: „Die Geschichte begann, als die Menschen Götter erfanden, und wird enden, wenn die Menschen zu Göttern werden.“

Wer kümmert sich heute um die Bewässerung der Felder? Wer pflanzt kinderlosen Frauen eine Leibesfrucht in den Bauch? Wer hat die Lebenserwartung so weit steigen lassen, dass Menschen problemlos 90 Jahre alt werden? Harari sagt; „im Gegensatz zu Unkenrufen über

den miserablen Zustand der Erde mache sich der Mensch als Gott gar nicht so schlecht.“

Jeder Krieg stürze die Menschen ins Unglück. Trotzdem, selbst die Sinngebung nimmt Homo Sapiens, also den Menschen, in die eigenen Hände, indem er mit dem Humanismus eine Ersatzreligion pflegt: Wo früher Gottes Gesetz Sinn stiftete, und seine moralische Regel anbot, tauscht der moderne Mensch sich so lange über seine Gefühle und Erfahrungen aus, bis alle verstehen und einverstanden sind.

Meine lieben Freundinnen und Freunde,

ich komme zurück auf Jesaja und auf heute...

Ihr wisst, meine spirituelle Heimat ist Israel, wohin ich als Flüchtling aus Ungarn 1956 eingewandert bin. Ich diente auch in der IDF, in der Israelischen Verteidigungsarmee fast drei jahrelang.

Dr. Mathias Mogge, Vorstandsvorsitzender der Welthungerhilfe schrieb am Ende des Jahres 2025:

„Mit Eintritt der Waffenruhe sind die Kämpfe in Gaza vorerst gestoppt – **die Not der Bevölkerung bleibt riesig**. Fast zwei Millionen Menschen sind zum Überleben auf Hilfe von außen angewiesen.

Es fehlt nach wie vor an allem: an Nahrungsmitteln, sauberem Trinkwasser, Medikamenten und Notunterkünften. Die aktuelle Kälteperiode mit starkem Regen und Überschwemmungen verschärft die Lage zusätzlich. Notunterkünfte und Zeltlager wurden überflutet, Wasserquellen verunreinigt, tausende Familien sind erneut ohne Schutz.

Zwar wird die Lage aktuell nicht mehr als Hungersnot eingestuft, doch die Versorgungssituation bleibt auf einem lebensgefährlichen Niveau. Rund 1,6 Millionen Menschen sind weiterhin von schwerer

Ernährungsunsicherheit betroffen. Besonders alarmierend ist die anhaltend hohe Mangelernährung...“

Nun warum erwähne ich das? Weil, einige meiner Rabbinerkollegen in Israel tun etwas Praktisches, gemäß den Worten von Jesaja!

Anton Goodman, Direktor von Partnerships for Rabbis for Human Rights sagte: "Versöhnung beginnt mit dem Bewusstsein für die Menschenrechte. Wenn wir zu einer palästinensischen Gemeinschaft kommen und schützende Präsenz und Solidarität bieten, führen die Beziehungen, die sich entwickeln, zur Versöhnung."

Aber wir können keine Versöhnung haben, ohne die Menschenrechtsverletzungen, denen die Palästinenser ausgesetzt sind, bewusst anzuerkennen, warnte Goodman. Es muss aktive Arbeit geleistet werden, um die Menschenrechte der Palästinenser zu verteidigen."

Goodman, ein orthodoxer Jude, beschreibt die aktuelle Situation als einen Albtraum für die Menschenrechte. "Die jüdische Theologie seit der Zeit der Bibel sagt in allen Kommentatoren eindeutig, dass es kein Eigentum an Land gibt, insbesondere nicht am Heiligen Land, und dass das Eigentum Gott gehört", sagte er. "Wir sehen einen Bedarf an Aufklärung und Bewusstsein in der israelischen Gesellschaft."

Rabbis for Human Rights arbeitet mit Tausenden von jüdisch-israelischen Studenten, bevor sie in die Armee eintreten, und lehrt sie über Menschenrechte, indem sie jüdische Texte verwendet und sich mit Menschenrechtsverletzungen in Israel und den besetzten Gebieten befasst. "Ein Großteil der Arbeit findet vor Ort im Westjordanland statt, wo wir eine schützende Präsenz bieten und Hunderte von Israelis dazu bringen, sich solidarisch zu zeigen."

Rabbis for Human Rights ist auch in der Landwirtschaft präsent und bringt etwa 1.000 Israelis und Ausländer - aber hauptsächlich Israelis - mit, um während der Olivenernte eine schützende Präsenz zu gewährleisten.

Auf die Frage nach dem Aufruf der Rabbiner für Menschenrechte zum Handeln verwies Goodman auf das Alte Testament. "Unser Aufruf zum Handeln besteht darin, unseren Kerntext, das Alte Testament, und die darin enthaltenen Menschenrechte anzunehmen, um Menschenrechtsverletzungen sofort zu stoppen", sagte er. "Wir wollen unseren Weg in eine gerechte und friedliche Zukunft langsam rehabilitieren."

Vielen Dank!